

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 48

Artikel: Szene aus der Stadtratssitzung vom 14. November
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nun hast du dein Leben gefunden
In Tagen, in kranken, gefunden,
Und grüßest den Herbst und den Mai,
Der Tod ist dabei!

Du segelst wohl sicher durch Lüste,
Wo unter dir gähnende Klüste,
Trotz Donner und Blöze so frei,
Der Tod ist dabei!

Er ist immer dabei.

Du reisest mit lachenden Mienen
Auf eisernen, sicherem Schienen,
Doch Gott dir den Segen verleiht:
Der Tod ist dabei!

Wie geht es und rauscht es so munter,
So lustig hinauf und hinunter,
Wie freuen sich Kinderchen zwei:
Der Tod ist dabei!

Entgleist sind die eilenden Wagen;
Was hast du noch weiter zu fragen?
Es antwortet Wehegeschrei:
Der Tod ist dabei!

Ob Menschen sich winden in Schmerzen
Und ob sie da tanzen und scherzen,
Wo Leid und wo — Jugend juchzt:
Der Tod ist dabei!

Vor und nach der Wahl.

Vor der Wahl redet man von „wadern Gesinnungsgenossen“, nach der Wahl von „Stimmvieh“.

Vor der Wahl offeriert man den Tischnachbarn Cigarren, nach der Wahl bittet man ihnen kaum Streichhölzchen ab.

Vor der Wahl verspricht man eine Vicinalbahn, nach der Wahl stiftet man einen Abreißkalender.

Vor den Wahlen trägt man einen weichen Filzhut, nachher ist man selber ein Filz, denn man schafft sich einen neuen Cylinder an und muß daher sparsam sein mit Grüßen.

Vor den Wahlen gibt man im Bierhaus ein Böhnerlein Trinkgeld, nach denselben hat man den Kopf voll Staatsorgeln und vergibt das Trinkgeld, manchmal sogar das Zahlen überhaupt.

Vor den Wahlen schimpft man über die Gegenpartei wie über Türken und Deiden, nachher meint man, es habe halt jedes Ding zwei Seiten.

Vor den Wahlen nennt man die Häupter der Gegenpartei Tyrannen, Despoten und ihre Organe Bühnhaber, später ist von Kollegen und nützlichen Staatsgliedern die Rede.

Vor den Wahlen versprach man jedem Stellenlosen eine Unterkunft, jedem Schonbestellten Beförderung, nachher oha!

Vor den Wahlen meinte man, wem Gott ein Amt gebe, dem gebe er auch Verstand, jetzt weiß man nicht, wen man um die Adresse fragen soll, um das Ding richtig zu beziehen.

Vor den Wahlen schimpft man über die lässigen Besucher der Sitzungen, nach denselben ist man selber einer von dieser Sorte.

Vor den Wahlen hieß man Schang, nach denselben Hans oder gar Jean.

So hangiert man sich!

Szene aus der Stadtratssitzung vom 14. November.

Frey-Nägeli (im Brustton der Überzeugung):

Hoch, hoch, den Idealismus hoch, ihr Lehrer in der Stadt!
Wie leicht und angenehm das Joch, der sechzig Kinder hat;
Draum weiß' den freien Nachmittag er seiner Kinderchar —
Es werd' ihm Dank am jüngsten Tag, doch niemals nie in bar!

Chor der Ratsmitglieder (dumpf summend):

Wir müssen sparen! Wir müssen sparen!
Drallallalla drallallalla!

Frey-Nägeli (wie oben, gesteigert):

Bergleicht euch mit dem Ratsglied nicht, das jedes Taggeld nimmt.
Ideal zu sein ist eure Pflicht, was für uns nicht ganz stimmt!
Den Handarbeitenunterricht zu leiten, welche Freud,
Doch Lohn annehmen sollt ihr nicht, denn Mammon stets entweicht!

Chor der Ratsmitglieder (wie oben):
Wir müssen sparen etc.

Frey-Nägeli (lechte Steigerung):

Hoch, hoch, der wahre Idealist! Dem Lehrer meinen Kuß,
Der ganz ob seinem Beruf vergibt, daß er auch essen muß!
Ein jeder für jedes sich zahlen heut läßt, der Präses wie der Kanalista,
(für sich): ein „Rinoceroz“ wer's unterläßt — doch der Lehrer sei Idealist

Chor der Ratsmitglieder:

Wir müssen sparen, es hebt den Karren
Der Lehrer doch ein wenig aus dem Dreck!

Die Enkel der Römer im Wallis.

Dass die Walliser auf der Brücke von Sex so enorme Buhlen einstreichen weil sie schlauerweise die Tafel mit dem Verbot, daß nicht mehr als zwei Wagen auf der Brücke passieren dürfen, auf der Mitte derselben aufstellten, kommi daher, daß von ihnen der Grundsatz des römischen Rechtes: „Unkenntnis schützt vor Strafe nicht“ in der Portus Vallesiae der Römer aufgefunden wurde.

La belle Otero.

Wir machen hiermit unsre lit. Finanzdirektion geziemend aufmerksam, daß in den nächsten Tagen *la belle Otero* im Zürcher Corso-Theater aufzutreten und dabei nebst einigen leichten Schleieren einen Schmuck im Werte von einer Million Franken an sich zeigen wird.

Einer lit. Steuerbehörde betreffend Vermögen- und Einkommensteuer dringend empfohlen

vom Detektiv-Institut des „Nebelspalter“.

Das Schwert der Aargauer Referendumsgemeinden.

Jung Volker trägt am Gürtel ein doppelschneidig Schwert,
Aus gleichem Stahl geschniedet, wie manche Waffe wert.

Zwar Volker braucht nicht häufig; doch wenn er kämpft damit
Im ernsten Kampf, so schneidet die Klinge guten Schnitt.

Ein Schmiedgeselle achtet jung Volkers Wehr gering;
Gieb her, spricht er, die Waffe, ich schmiede um das Ding.

Der Nahenkampf gilt heute, fügt bei er, nicht mehr viel;
Man schiebt mit Federspitzen von fern' jetzt nach dem Ziel.

Und derlei Pfeile schmiede ich aus der Klinge dir
So viel, daß du magst füllen damit die Schachtel hier.

Giebt wohl der junge Volker dem Schmied die Waffe preis?
Ich meine, wenn er's tätte, es wär' nicht klug und weis.

Stanislaus an Ladislaus.



Geliäptter Brüother!

To Würst Dich Woll mit Tainer Leisenbett iper ten heuligen Martinus gestärkt haben, Schwainevlaisch unt Gänse — porcina cum anseribus ac leporibus — mit then Hasen hech Fettles sint ta gahr heulische Tinge, wenn Mahn nichs Pezzeres zuhm Bosten holt. — Eine schlimme Zeit ist gewöhnlich ihmher thie Uster-dag Täfer 4 unz gewähzen aper glücklicherweise ist sie schon lenger nur noch harmlos, wquil Tort nur noch Zungen, Thee clamiert unt Weihrauch hinunt her delegripiert Wirth, ahlso stut auch ta die gevehrlichen Zaiten — tempora periculosa — 4 unz sorpel.

Die 1zige Bed-Lähmung, tie unz Brithern noch ferursachd Wirth, ist Weggen thes Aufendhalbes Theer heuligen Schwöster auf Frankreich in Sauersee (lacus acidus), wail Theer Penteskab ten Tokter in Torten Uhlerlei Weggen Theer Nüchterlungspscheinigung gevragd hott, woh Theer (Theer Tokter) nichd guhd trauf andworden gahn. —

Abropeau: Tie Anna Christen, tie ja auch schohn pei Tier gepeichded hott, sohl sich jetzt mit them Sebastian Faure in Zämpf ferlopt haben, aper ihnthen Gandon Zämpf sohl tas Paar nichd higelassen Werthen, wail Theer Carnaval toch 1 mal aupd heren muß. —

In San Domingo Werthen jeht beim Regierungen Meer angenommen, wail Theer Zänggi ihm nächstien Brüjhahr Torten 1 en Cieraufsläst apahden Wirt unt dann sälper pevielb, wohin Theer mid then Schwarzen apfahren wihl. — Pis dahin aper ist er für the Dominikaner 1 bro Delbor, Thaz heizt 1 er, Theer saggt: Alles üses, womihd ich näpscht 3 en Grüeben verplaine, Tain alder

Stanislaus.